

*Hae autem omnes lugubres adversitates omnibus temporibus deplorandae dicuntur per superbiam domini Papae et odium inexorabile, quod habet contra dominum Frethericum, Christianis evenisse*⁵³.

II. Der Templerorden⁵⁴

1. Zur Lage der Templer bei Friedrichs Regierungsantritt

Die „*militia Christi*“ war jünger als der Orden der Johanniter; sie wurde 1118 zum Schutz der Pilger und der heiligen Stätten ins Leben gerufen. Ihr Haupthaus, der sogenannte Tempel Salomons – das ist die heutige al-Aqsa-Moschee – lag nur wenige Minuten vom Hospital in Jerusalem. Anfangs pflegten die Templer keine Kranken, ebenso wenig wie die Johanniter bis zur Übergabe Beit Guvrins 1136 Waffen trugen. Sie hatten die Aufgabe, im Sinne Bernhards von Clairvaux das Schwert gegen die Heiden zu erheben. Der Heilige hat einmal von sich gesagt, er sei die Chimäre (seines) Jahrhunderts: nicht ganz Mönch, nicht ganz Ritter. Doch in den sieben Jahrzehnten bis zur Schlacht bei Hattin waren die Orden in Regel, Aufbau und Interessen einander ähnlich, wenn nicht gleich geworden⁵⁵. So besagte zum Beispiel die Templerregel, daß sich ein Bruder, der sich in der Hitze des Gefechts von seiner Schlachtordnung getrennt fände, sich zum nächsten christlichen Banner begeben soll, auch wenn es das des Hospitals sein sollte⁵⁶. Das Umgekehrte wird auch bei den Johannitern üblich gewesen sein⁵⁷. Trotz aller Konkurrenz leisteten die Orden einander immer wieder militärischen Beistand. Sie kämpften gemeinsam bei Hittin, Damiette, Gaza, und vielen anderen Orten. Andererseits herrschte bei allem Beistand in Krise und Krieg unter den Orden erbitterte Konkurrenz: Beide besaßen im Orient wie in Europa Land, Häuser, Burgen und Mühlen, beide trieben Handel. Streit schlichtete in oberster Instanz der, der ihnen durch unzählige Privilegien den Weg zur Macht geebnet hatte: der Nachfolger

53) *Chronica maiora*, ed. H. R. Luard, Bd. 6 (1876), Kap. 6, S. 197.

54) Grundlegend: Bulst-Thiele (wie Anm. 23).

55) Bulst-Thiele (wie Anm. 23) S. 115 Anm. 32.

56) *La Règle du Temple*, ed. H. de Curzon (1886) S. 148 bzw. 168; vgl. Georges Bordenove, *Les Templiers* (1977) S. 97 und Marion Melville, *La Vie des Templiers* (1979) S. 116.

57) Vgl. Riley-Smith, S. 321 Anm. 4 bzw. S. 448.